'Wissen ist Macht'

Eine Ansprache vor den deutschen Katholiken.

Die Centralmächte als Beispiel herangezogen.

Pater Betten zollt den Errungenschaften der teutonischen Verbündeten im gegenwärtigen Kriege warme Anerkennung. — Wie es ihnen möglich wurde, solche bewundernswerthe Leistungen zu vollbringen. — Der Convent des Bundes der Katholischen Vereinigungen des Landes gestern fortgesetzt.

(Spezial-Correspondenz des „Deutschen Correspondent".)

New-York, 22. August. — Der Convent des Bundes der Katholischen Vereinigungen des Landes nahm heute seinen Fortgang.

Bedeutendes Interesse nahm eine Rede in Anspruch, die von Pater F. Betten von dem deutschen römisch-katholischen Central-Verein gehalten wurde. Er hatte zu derselben das Thema „Wissen ist Macht" gewählt.

In seiner Ansprache pries er die Errungenschaften der Centralmächte in dem jetzigen europäischen Krieg, welcher nur darauf zurückzuführen sei, daß die teutonische Rasse die Fähigkeit besitzt, sich mit der Wissenschaft auf's Engste vertraut zu machen.

Pater Betten sagte:

„Wie ist es möglich, daß die Centralmächte fähig waren und sind, nicht allein sich selbst zu erhalten, sondern auch noch große Länderstrecken ihrer Feinde zu besetzen? War es Körperkraft, die dieses fertig gebracht hat? War es Geld? Nein, beides war in Hülle und Fülle bei den Armeen der Alliirten vertreten. Es war der deutsche Kopf, der deutsche Geist, oder das, was in dem Kopf und Geist verborgen ist."

„An der einen Seite befand sich das britische Weltreich mit seiner Flotte und seinem Geld, Rußland mit seinem fast unerschöpflichen Menschenmaterial und Frankreich mit einer gut ausgebildeten Armee, sowie verschiedene andere Staaten. Gegen alle diese hat der deutsche Geist triumphirt."

Pater Betten ermahnte die Söhne und Töchter deutscher Eltern, die Sprache ihrer Vorfahren zu pflegen und weiter zu verbreiten. Er ersuchte die Eltern, darauf zu achten, daß die Kinder deutsch lernen. Er erklärte, daß höhere Bildung allein die deutschen Katholiken davor bewahren kann, nur eine Arbeiterklasse zu bleiben.

„Dieser fortgesetzte Wunsch, unseren Kindern eine bessere Erziehung angedeihen zu lassen, darf nicht ungehört verhallen, sonst findet das deutsche katholische Element nur Platz als Tagelöhner, oder Arbeiter in den Straßenreinigungsdepartements und vielleicht auch eine Anzahl als Briefträger oder Polizisten." Bischof Currier von Cuba sprach zu den deutschen Delegaten bezüglich der mexikanischen Affairen und sagte:

„Alles was einem katholischen Herzen in Mexiko theuer und lieb ist, wurde durch Wütheriche entweiht. Unsere Regierung sympathisirt mit Villa und Carranza und thut unserer Kirche hierdurch ein großes Unrecht an."

Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher die Annahme der Kern-McGillicuddy Bundes-Angestellten-Versicherungsvorlage empfohlen wurde, und wurden Abschriften der Resolution dem Präsidenten Wilson, sowie den Majoritäts- und Minderheitsführern des Senats telegraphirt.

Der heutige dritte Tag des Conventes der deutschen Katholiken wurde um 8 Uhr durch ein feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Central-Vereins, sowie des D. R.-K. Staatsverbandes von New York in der St. Joseph's Kirche in Ost 87. Straße eröffnet. Präsident Frey eröffnete dann um 9 Uhr die zweite Geschäftssitzung des Central-Vereins im „Park-Avenue-Hotel". Um 2 Uhr heute Nachmittag folgte eine dritte Sitzung.

Heute Abend fand eine Massenversammlung im „Cooper Institut" statt, in welcher Pfarrer Heinrich Kudwig von Brooklyn als Festredner über die Zukunft des Central-Vereins, Herr James H. Zipf von St. Louis (in englischer Sprache) über das Thema „Die jungen Männer und die katholische Sache" sprachen. Im musikalischen Theil wirkten der „Katholische Sängerbund" von New York und der „Katholische Männerchor" von Brooklyn mit.

Die katholischen Frauen.

In der Frauen-Sitzung des Convents empfahl Bischof P. J. Muldon aus Rockford, Ill., den 200 erschienenen Delegaten, sich jeder Staats-, County- und Stadt bürgerlichen Bewegung in ihren Gemeinschaften anzuschließen.

„Stehen Sie nicht zurück und denkt, wir katholische Frauen sind nicht erwünscht und werden nicht gerecht behandelt," sagte er. „Meine Erfahrung ist, daß Leute anderen Glaubens nicht nur gerecht uns Katholiken gegenüber sind, sondern sogar den Wunsch hegen, mit uns für das allgemeine Wohl zusammen zu arbeiten. Es ist leider nur zu wahr, und thut es mir leid, dies zu sagen, daß wir Katholiken nicht unseren Antheil an dem sozialen Werk beigetragen haben. Treten Sie jeder Bewegung für das öffentliche Wohl bei und lassen Sie durchfühlen, daß die katholische Seele, die Ihnen inne wohnt, der Gemeinschaft den rechten und vollständigen, sowie wohl erwogenen, aber nicht extremen Gedanken entgegen bringt. Wenn nicht die katholischen Frauen einer bürgerlichen Bewegung beitreten, werden wir sozialistische, atheistische und zum Schluß kaum menschliche Prinzipien in diesem Lande sehen."

Die Sitzung wurde von Frl. Helen Haney aus Randolph Maß geleitet, welche einen ähnlichen Wunsch ausdrückte und ersuchte, nicht mehr der Vereinigung christlicher junger Frauen die Führung zu überlassen. Es befinden sich viele katholische junge Mädchen in dieser Vereinigung, welche einem nicht-katholischen Einfluß unterstehen. Diese jungen Frauen müssen zu uns zurückgebracht und eine Vereinigung unter dem Namen „National Union katholischer Frauen" gegründet werden.

Reorganisation angestrebt.

Eine Bewegung zwecks Reorganisation der „American Federation of Catholic Societies" im ganzen Lande, welche unter dem Namen „Boston Plan" bekannt war, wurde von den Delegaten von Massachusetts und anderen Neu-England-Staaten in die Wege geleitet.

Viele Delegaten drückten ihr Bedauern darüber aus, daß den Angriffen auf Präsident Wilson und seiner Verwaltung viel zu viel Bedeutung während der Sitzung der „Federation" beigelegt wurde. Mitglieder der Kirche erklärten, daß die Wichtigkeit einiger kleiner Punkte in den Berichten der Nationalbeamten, wie in Bezug der Anerkennung Carranza's, überschätzt wurden und nicht die Ansicht der Organisation im Allgemeinen vertritt, sondern die einzelner Beamte.

Laien und Mitglieder der Kirche erklärten auch, daß den Versammlungen der deutschen katholischen Vereinigungen eine gewisse Unwichtigkeit anheftet und der Eindruck hervorgerufen wird, daß die Kritik der Deutschen an der auswärtigen Politik der Regierung die Ansicht der ganzen „Federation" ausdrückt. Die deutschen Organisationen stellen ein Fünftel der Total-Mitgliederschaft der „Federation" dar, wie ein Delegat mittheilte.

Herr Francis E. Slattery aus Boston, welcher eine Ansprache hielt, erklärte, daß alle Katholiken dem Papst und dem Lande ihren Tribut zollen müssen und Parteihader nicht aufkommen darf, da sonst die „Federation" in Parteigruppen eingetheilt wird, anstatt als ein Ganzes dem Lande zu dienen. Die Flagge ist uns das Liebste von Allem und wir dürfen nicht als unloyal hingestellt werden. Jeder Katholik sollte stolz sein, auszurufen: „Ich bin ein Katholik und Amerikaner — und bin für Gott und das Land!"

Notizen.

St. Louis, Kansas City, Chicago und Cincinnati sind bemüht, die Convention im Jahre 1917 nach ihren Städten zu bringen. Es hat den Anschein, daß Kansas City die größten Aussichten hat.

Geschäftssitzungen aller Organisationen fanden statt. Trotz der intensiven Hitze zeigten alle Delegaten, die sich in New York eingefunden haben, den größten Enthusiasmus und die Kirchen, sowie die Sitzungsräume waren fast überfüllt.

Wem gehört Constantinopel?

Wem gehört Constantinopel? Den Türken? Gott bewahre! Selbstverständlich den Franzosen! Das ist nicht etwa ein wenig zeitgemäßer Spaß der französischen Presse, sondern der Inhalt eines ehrwürdigen Schriftstückes, das ein vierverbändlicher Geschichtsforscher im Archive des Kapitols ausgegraben hat. Es stammt aus dem Jahre 1494 und gibt eine Erklärung wieder, die der Neffe des letzten byzantinischen Kaisers Constantin der Elfte, Andreas Paläologos, unter Beistand des Kardinalpriesters von San Vitale, Monsignore Raymond, vor Zeugen und Notaren am 6. September des genannten Jahres auf dem Kapitol ablegte. Sie lautet: „Kraft des Hinscheidens meines Oheims Constantin Paläologos, der, ohne Söhne zu hinterlassen, gestorben ist, bin ich der einzige unmittelbare Erbe des Kaiserthums Constantinopel. Aber seit ungefähr dreißig Jahren aus meinem Vaterlande vertrieben, meiner Ansprüche auf Morea beraubt und von allen christlichen Fürsten verlassen, bin ich nicht in der Lage, meine rechtmäßigen Ansprüche zur Geltung zu bringen. So begann ich denn schon die Hoffnung zu verlieren, mein Vaterland jemals von der Tyrannei der Türken befreit zu sehen, als sich das Gerücht verbreitete, daß der allerchristlichste König Karl der Achte von Frankreich zu den Waffen greife, um die Christenheit zu befreien. Niemand schien mir hinfort würdiger, meine Ansprüche an das Kaiserthum Constantinopel zu erben, als der König Karl, der am ehesten fähig ist, sie durchzusetzen. Aus diesem Grunde und aus freiem Entschlusse überlasse und übertrage ich unwiderruflich und als lebenslängliche Schenkung dem genannten allerchristlichsten Könige von Frankreich für sich und für alle seine rechtmäßigen Nachfolger auf dem Throne von Frankreich alle Ansprüche, die ich habe und haben kann auf das Kaiserthum von Constantinopel und Trapezunt sowie auf Serbien und alle anderen Herrschaften, Herzogthümer und Grafschaften, die von dem erwähnten Reiche abhängen, mit allen Ehren und Einkünften, die sich damit verknüpfen." Karl der Achte hat sich gegenüber dieser großmüthigen Schenkung sehr kühl gezeigt. Den päpstlichen Gesandten, die ihm die Urkunde überbrachten, erwiderte er lächelnd, er besitze leider keinen Raum, der groß genug sei, um darin ein so stattliches Geschenk zur Aufstellung zu bringen.

„The Fair Play Nation".

Man schreibt uns aus Kopenhagen: Unter dieser Spitzmarke berichtet ein aus England heimkehrender Schwede im Stockholmer „Aftonbladet", daß sich bei der Vorführung eines größeren Londoner Kinos, die die Flotten Englands und seiner Alliirten brachte, natürlich großer Beifall erhob und auch die Bilder der dänischen und norwegischen Flotten ihren reichlichen Antheil davon abbekamen. Als jedoch Bilder mit schwedischen Kriegsschiffen auf der Leinwand erschienen, brach ein unbeschreiblicher Lärm aus, man pfiff und heulte „Nieder mit Schweden!" Nicht wiederzugebende Schimpfworte wurden laut, und es war ein Wunder, daß man die Leinwand nicht in Stücke riß. Derartige Szenen hat mehr als ein Schwede in England erlebt, und unter denen, die im Herbst das zweifelhafte Vergnügen hatten, sich in England aufzuhalten, ist es ein offenes Geheimnis, daß weite Kreise des englischen Volkes sich eigentlich wie im Kriegszustande mit Schweden betrachten. Im übrigen — fährt der schwedische Gewährsmann fort — begegnet man bei der „fair play nation" solchen Geschmacklosigkeiten, daß man Puppen, die eine sehr hochgestellte deutsche Persönlichkeit vorstellen sollen, für einen Penny — anspeien darf. — Es muß in der That weit gekommen sein, wenn sich der englische Patriotismus auf diese ebenso rohe wie ohnmächtige Weise zu bethätigen sucht.

Ich schulde meine Gesundheit

Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound.

Washington Park, Ill. — „Ich bin Mutter von vier Kindern und habe an Frauenkrankheiten, Rückenschmerzen, nervösen Anfällen und Niedergeschlagenheit gelitten. Das laute Sprechen und Spielen meiner Kinder machte mich so nervös, daß ich Alles hätte in Stücke reißen können. Mein ganzer Körper schmerzte und ich fühlte mich so krank, daß ich zu Zeiten mit Niemandem zu sprechen wünschte. Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und Leber-Pillen brachten meine Gesundheit zurück, und ich wünsche Ihnen für das Gute zu danken, was sie mir brachten. Ich habe viel Leid und Pein zu bestehen gehabt, aber dies hat mein jugendliches Aussehen nicht beeinträchtigt. Meine Freundinnen sagen: „Warum sehen Sie so wohl und jung aus?" Ich schulde dies Alles Lydia E. Pinkham's Heilmitteln." — Frau **Robert Stopiel**, Moore-Avenue, Washington Park, Illinois.

Wir wünschten, daß alle Frauen, die an Frauenkrankheiten, Nervosität, Rückenweh, Frauenkrankheiten, Nervosität, Rückenweh, die Briefe lesen könnten, von Frauen geschrieben, die von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound gesund gemacht worden sind.

Wenn Sie Symptome haben, über die Sie Aufklärung wünschen, so schreiben Sie an die Lydia E. Pinkham Medicine Co., Lynn, Mass., um guten Rath, der kostenlos gegeben wird.

Sechszehn neue Stimmbewerber schließen sich dem Wettbewerb an.

Jetzt ist's Zeit, sich anzuschließen. Es thut nichts zur Sache, ob Sie viel oder wenig leisten, Sie werden für Ihre Anstrengung belohnt werden. Machen Sie sich an die Arbeit. Handeln Sie sofort.

Sechzehn neue Stimmbewerber an einem Tage bedeutet einen guten Fortschritt.

Es beweist, daß ein Preis-Angebot das Richtige sein muß. Andernfalls würde das Publikum nicht darauf eingehen.

Es ist bemerkenswerth, daß viele der neuen Stimmbewerber außerhalb der Stadt wohnen. Sie scheinen ebenso sehr in das große Unternehmen interessirt zu sein wie die Bewerber aus der Stadt. Das ist sehr erfreulich, denn bis vor Kurzem schien es, als ob sie dieser günstigen Gelegenheit gleichgültig gegenüberständen.

Jetzt ist's Zeit, sich dem Wettbewerb anzuschließen; es ist noch lange nicht zu spät. Wenn Sie ein schönes Automobil, ein Piano oder irgend einen der anderen in Aussicht gestellten Preise wünschen — jetzt ist's Zeit, mit dem Werben zu beginnen. Sie können sehr leicht einen jeden Preis gewinnen, den Sie sich gerade wünschen. Die Gewinnung der Stimmen ist eine leichte Sache. Nutzen Sie Ihre Mußezeit. Es thut nichts zur Sache, ob Sie viel oder wenig leisten,

Preise im Werthe von $6,000 ...für... die Gewinnung von höchsten Stimmenzahlen.

Sie werden für Ihre Anstrengung belohnt werden. Wenn Sie keinen Preis gewinnen sollten, dann erhalten Sie 20 Cents für jeden Dollar, den Sie für geworbene Subskription einbezahlen.

Sie werden in dieser Zeitung täglich ein Stimm-Coupon finden, welches Sie ausschneiden, einsenden und somit Ihren Stimmenbestand erhöhen können. Es ist wirklich überraschend, wie schnell die Stimmenzahl dadurch wächst. Bitten Sie Ihre Freunde, diese Coupons für Sie aufzubewahren, und zwar thun Sie dies sofort, damit Ihnen nicht ein anderer zuvorkommt. Zögern Sie nicht. Eine sichere Art und Weise, um Stimmen zu bekommen, ist, mehr als die Ihnen durch das Nennungs-Coupon gewährten 500 zu erlangen. Sie werden dann bemerken, daß Ihre Freunde darauf warteten, um zu sehen, ob Sie es ernst meinten.

Gestern Morgen begann ein neuer Stimmbewerber mit der Stimmzahl 500. Gestern Abend war er überrascht, daß ein Freund, der seinen Namen auf der Liste sah, ihm 2500 Stimmen gegeben hatte. Dies beweist wieder einmal die Richtigkeit des Spruches: „Wer sich selbst hilft, dem wird geholfen werden." Fangen Sie an, das Uebrige ist leicht.

Ersuchen Sie um erläuternde Auskunft des großen Vorzuges dieser großen Campagne oder über irgend einen anderen Punkt, den Sie nicht verstehen. Es ist sehr schwer, alle Einzelheiten eines Unternehmens wie dieses Jedermann sofort verständlich zu machen. Das Büreau des Wettbewerb-Redakteurs befindet sich in Nr. 413, Ost-Baltimore-Straße, und ist von 8 Uhr 30 Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet. Die Telephon-Nummer ist St. Paul 3173.

$6,000 in Preisen frei!

Die Lösung!

500 Nominations-Coupon. Stimmen

Name .....

Adresse .....

Wichtig: Sie können diesen Coupon ausfüllen und sich selbst oder einen Freund in den Contest um diese Preise eintragen. Nur ein Coupon wie dieser wird für jede eingetragene Person acceptirt. Wegen weiterer Information schreibe man an den

Wettbewerb-Redakteur,
413, Ost-Baltimore-Straße,
Baltimore, Md.
Telephon, St. Paul 3173.

Das Büreau ist täglich von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends offen.

Schneiden Sie genau an dieser Linie entlang.

Hebt diesen Coupon auf. 5 Stimmen

$6,000 in Preisen frei!

Name .....

Adresse .....

Anmerkung: Dieser Coupon ist gut für die oben gezeigte Stimmenzahl für diejenige Person, deren Namen darauf erscheint, wenn derselbe abgeliefert wird an den

Wettbewerb-Redakteur,
413, Ost-Baltimore-Straße,
Baltimore, Md.
Telephon, St. Paul 3173.
Baltimore, Md.

Gut bis zum 3. September 1916.

Schneiden Sie genau an dieser Linie entlang.

Stimmen für Subscriptionen. Im Voraus zu bezahlen.

Auf die im Voraus zu bezahlenden Subscriptionen werden Stimmen in Uebereinstimmung mit diesem Plane für jede Zeitperiode von nicht mehr oder weniger, als angedeutet, ausgegeben:

Per Post oder Träger.

Ausgaben.	Monate.	Preis.	Stimmen.
Wöchentlich	6	$ .75	400
Sonntag	6	$ .75	400
Täglich	6	3.25	2,000
Täglich und Sonntag	6	3.75	2,800
Wöchentlich	12	1.50	1,000
Sonntag	12	1.50	1,000
Täglich	12	6.50	5,000
Täglich und Sonntag	12	7.50	7,000
Wöchentlich	24	3.00	3,000
Sonntag	24	3.00	3,000
Täglich	24	13.00	15,000
Täglich und Sonntag	24	15.00	21,000

Alte Subscriptionen bringen ein Fünftel soviel Stimmen, wie neue. Ein neuer Abonnent ist irgend Jemand, welcher eine der obengenannten Zeitungen nicht regelmäßig erhält, oder welcher eine andere bestellt, die er bis zum 13. August 1916 nicht hatte, ausgenommen, die bestellte Zeitung soll an eine Adresse gesandt werden, wo sie schon hingeliefert wird.

Neue Abonnenten bringen mehr Stimmen als alte.

Candidaten.	Stimmen.
Henry Reinhard	4000
Nicolas Hucke	3300
John S. Heinbockel	2500
Charles Fritz	525
Amalie Albrand	525
Michael Schluffer	505
Caroline P. Siegle	505
Fran Helen Abresh	500
R. Allendorf	500
Conrad Appel	500
J. W. Barenburg	500
Frau Anna Baßler	500
Herman Behrbohm	500
Hr. Berger	500
C. Bodenbinder	500
George Breyer	500
Frau Catharine Eck	500
Louis Eder	500
Ernst Frank	500
Hr. Friedman	500
Wm. C. Groß	500
Wm. Hahn	500
F. Von Heese	500
G. Hepting	500
W. Brooks-Hildebrandt	500
Lizzie Hofferbert	500
Frau Louise Hofferbert	500
J. H. Hoffman	500
Herman Jelinck	500
Rudolph Johnson	500
John S. Kautsch	500
Adolph König	500
Fritz Knopes	500
Hr. Laz	500
Frau E. Letzer	500
M. Mayer	500
Frau Babette Micklich	500
Michael Neiman	500
Michael Nickel	500
Mary Oppitz	500
George Pfeifer	500
Frau Martha Polline	500
Frau Esther Reidel	500
F. Reinhardt	500
Fritz Reutter	500
Frau Elsie Reuter	500
Andy C. Rudel	500
Frau Lizette Rush	500
F. W. Rust	500
Frau Elisabeth Sause	500
Frau J. Schlennes	500
George Schmidt	500
Karl Schweizer	500
Philipp Shellenburg	500
Carl Schmied	500
Sara Schultz	500
Wm. Schultz	500
Killian Stingel	500
L. Stutenbamer	500
Frau Franziska Voigt	500
Fred. Volker	500
John W. Warren	500
H. S. Wienefeld	500
Thomas Bodensteiner	500
H. G. Von Heine	500
Rudolph Habicht	500
J. George Heise	500
Edward Pfund	500
Henry J. Herzinger	500
August Peiper	500
Pastor Apitz	500
Hermann Heise	500
Charles Bertram	500
John Ortmüller	500
Kurt Tröger	500
Hermann Kluge	500
August Lehr	500
F. Dressel	500
Dietrich Hesterberg	500
C. Bodenburg	500
George Schuchardt	500
John Niederhofer	500
F. Sauter	500
Hr. Hanselmann	500
G. P. Himmelheber	500
F. Rollenberger	500
Fred. Melber	500
Henry Grau	500
August Mayr	500
John A. Ackerman	500
Charles Kreuder, jr.	500
Robert Remmel	500
August Choff	500
Ostram Reutschker	500
Hans Weis	500
August Reuhing	500
Cornelius Metzger	500
Wilhelm Ahlfeld	500
Fritz Brunner	500
John Engelhart	500
L. C. Hanselman	500
Philip Schwaab	500
F. Sauter	500
Alfred Boffen	500

Versicherungs-Anzeigen.

Deutsche

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von Baltimore, Md.

John P. Lauber, Präsident.
C. H. Koppelman, Vice-Präsident.
John G. Bauer, Sekretär.
Chas. H. Rolofson, jr., Hülfs-Sekretär.

Directoren:

C. H. Koppelman, John B. Adt, George Bunnecke, Lewis H. Ulria, August Wehr, Killian A. Volk, John P. Lauber, George Lang, Anton H. Fetting, Frank J. Roll, August Weber, Frank Novak.

Agenten der Gesellschaft:
J. F. Klausmeyer & Bruder,
L. Fehsenfeld,
G. Wm. Stuhr, Ernst Schmidt.

Nordwest-Ecke Holliday- und Baltimore-Straße.

Deutsch-Amerikanische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Versichert auch gegen Windsturm (Tornado). Ecke Baltimore-Str. und Customhouse-Ave.
Martin Meyerdirck, Präsident.
John C. Distler, jr., Vice-Präsident.
T. H. Manson, Sekretär.
R. W. Macdonald, Hülfs-Sekretär.
(Juni29—)

Germania-

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von New-York.

Ausweis am 1. Januar 1916.

Baar-Kapital $1,000,000.00
Gesammte Guthaben 8,067,490.58
Ueberschuß für Policen-Inhaber ... 4,147,170.70

Nordost-Ecke Baltimore- und North-Straße.
2. Flur. Eingang von North-Straße.
C. & P. Telephon: St. Paul 6131.

John G. Rotter,
(Juni1,13,14T) Geschäftsführer.

Dr. Wm. Becker,

Deutscher Spezialist für Männer-Krankheiten.

Office 708 Ost-Baltimore-Str.

Sprechstunden 10 Vorm. bis 9 Abends. Donnerstag nur 10 bis 12 Mittags.

Alle Geschlechts-Krankheiten.

Blut-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Nerven-Leiden, Strikturen, Geschwüre und geheime Krankheiten u. s. w. werden schnell und gründlich behandelt.

Langjährige Erfahrung.
Nur bewährte Methoden.
(Mai5,13,T&S)

Geschäfts-Wegweiser.

Mercantile Agency.

R. G. Dun & Co., 602—610 Maryland Trust Bldg.

Baumaterialien, Thüren, Fensterrahmen, Läden etc.

Jas. P. Foster & Co., 115—117 Süd-Frederick-Straße.

Patent-Anwälte.

Edwin F. Samuels, Rechtsanwalt; Patente, Handels-Schutzmarken, Verlagsrechte. Maryland Trust Building.

Chaplin A. Ferguson, 116—117 Law Building. 18-jährige Erfahrung.

G. H. & W. T. Howard, 411 Continental Bldg. Praktiziren seit 1872 erfolgreich in Baltimore.

Automobile.

Packard. 1—35 $3,150. 1—25 $2,750. „Packard Motor Co. of Baltimore", Charles-Straße und Mt. Royal-Avenue.

Saxon, die populäre Car. $393 und $415. Mar-Del Mobile Co., Garage 1408—10 Nord-Charles-Straße.

Zeitungen, Zeitschriften etc.

„The Baltimore News Company", Robert E. B. Meyers, Geschäftsführer, 227 N. Calvert-Str.

Deutsche Bücher und Zeitschriften.

A. Hanisch, Nr. 906, West-Lexington-Straße.

Photograph.

Bachrach—Ein Photograph von Auszeichnung. Nr. 16, West-Lexington-Straße.

National-Banken.

„The Old Town National Bank," Gay- und Exeter-Straße. Jacob W. Hook, Präsident; Henry O. Pedue, Kassirer.

„Second National Bank," 432 Süd-Broadway. W. F. Wagner, Kassirer.

„Western National Bank," 14 Nord-Eutaw-Str. W. Marion, Kassirer.

Staats-Banken.

„Deutsche Bank von Baltimore", Baltimore- und Holliday-Straße. August Weber, Präsident; John P. Lauber, Vice-Präsident; George F. Lang, Kassirer.

Spar-Banken.

„Deutsche Sparbank von Baltimore," Eutaw- und Baltimore-Straße.

Trust-Compagnien.

„Safe Deposit and Trust Company," 13 South-Straße.

Marmor- und Granit-Werke.

L. Hilgartner & Sons, 223 Nord-Charles-Str.

Landwirthschaftliche Geräthe und Sämereien.

Griffith Turner Co., 205 Nord-Paca-Straße.

Plumbing, Furnaces, Ranges und Oefen, Dachdecken und Rinnen.

Bennett Bros., 523 Nord-Fremont-Avenue.

Kupferschmiede und Plumbers.

John Hubert, 1734 Thames-Straße. C. & P. Telephon: Wolfe 1099.

Feuer-Versicherungen.

W. T. Shackelford & Co., 117—21 Chamber Commerce Building.

„Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft," Holliday- und Baltimore-Straße.

„Deutsch-Am. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft," Baltimore-Straße und Custom House Avenue.

„Royal Insurance Co. of Liverpool," Henry M. Warfield, Residenz-Manager, 101—103 Chamber of Commerce Building.

„Germania Feuer-Versicherungs-Gesellschaft," Baltimore- und North-Straße.

Blechplatten, Metall etc.

Lyon, Coultis & Co., Inc., 13—15 Balderston-Straße.

Pfandleih-Geschäfte.

„Consolidated Loan Co.", 1 Nord-Gay-Straße.

Eisenwaaren aller Art und Hufschmied-Zubehör.

E. Scott Payne Co., 362—364 Nord-Gay-Str.

Eigenthums-Agenten und Händler.

Pierre C. Dugan & Neffew, 10 Ost-Lexington-Straße.